

mit Heiligem Abendmahl

Pastor Alfred Sinn

Lieder : 230; 140, 1- 5; 124, 1 - 4; 400, 1 – 4; 400, 5 - 7; 123, 3 - 5; 570Lesung: 1.Johannes 4,16 - 21; Markus 12, 28 - 34

Teilnehmer:	Männer - 10
	Frauen - 40
	Kinder - 17
	67

Sch'ma jisrael adonaj elohenu adonaj echad ...

Liebe Gemeinde,

mit diesen Worten beginnt das Glaubensbekenntnis Israels. „Höre Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein.“ Der fromme Jude betet dieses Bekenntnis täglich. Das Sch'ma Jisrael ist das Kerngebet des Juden. Es ist ihm ein Herzensanliegen, den Einen Gott zu bekennen und zu loben. Mit diesen Worten auf den Lippen will der Israelit gar sterben. Selbst auf dem Weg in die Gaskammer haben Juden dieses Bekenntnis gebetet.

Das Bekenntnis zu dem Einen Gott hat das jüdische Volk über die Jahrhunderte zusammengehalten. Nicht die Sprache war Identifikationsfaktor - in den Ländern, wohin sie kamen, haben sie die jeweilige Landessprache angenommen -, sondern der Glaube, das Bekenntnis zu dem einen Gott. Der Glaube an den Einen Gott ist das aussagekräftigste Charakteristikum für dieses Volk.

Der Preußenkönig Friedrich der Große, ein Spötter und Religionsverächter, wollte einen frommen Untergebenen in Verlegenheit bringen und forderte: „Nenne Er mir einen einzigen Gottesbeweis, aber kurz, in drei Worten!“ Dieser verbeugte sich und sagte: „Majestät, die Juden“. Daß dieses Volk sich über die Jahrhunderte gehalten hat, hat sicher mit dem Glauben an den Einen Gott zu tun.

Das Sch'ma Jisrael, das Glaubensbekenntnis Israels, ist heute Grundlage der Predigt:

5.Mose 6, 4 - 9

4 Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein.

5 Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.

6 Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen

7 und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst.

8 Und du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein,

9 und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an die Tore.

Das Sch'ma soll laut Anweisung der Rabbinen jeder Jude am Morgen und am Abend beten. Damit ruft er sich in Erinnerung, wem er sein Leben verdankt

und belegt, daß es nur einen Gott gibt und ihm allein die Anbetung gebührt. Es geht hier sehr wohl um Ausschließlichkeit. Gott ist Einer, er ist einzig und einzigartig, mit nichts vergleichbar.

Wie dringend nötig das Volk diese Ermahnung hatte, zeigt die Tatsache, daß Israel immer in der Gefahr stand, dieses höchste Gebot zu übertreten. Die Götter der Völker ringsherum drohten zu einer Gefahr für Israel zu werden. In der Geschichte ist es oft vorgekommen, daß Israel den Glauben an den Einen Gott zugunsten der Vielgötterei aufgegeben hat. Ein Beispiel soll das verdeutlichen: Durch den Propheten Jeremia (um 600 v.Chr) klagt Gott: *“Mein Volk tut eine zwifache Sünde: mich, die lebendige Quelle, verlassen sie und machen sich Zisternen, die doch rissig sind und kein Wasser geben”* (2,13). Den einen und wahren Gott gegen Götzen eintauschen, ist hinrissig. Damit tauscht man das Leben ein gegen einen Schein des Lebens.

Das Glaubensbekenntnis Israels muß man auf dem Hintergrund der Befreiung aus der ägyptischen Sklaverei sehen. Israel, wer hat dir denn geholfen, wer hat dich in die Freiheit geführt? Waren es die Gottheiten der Heiden? Nein! Das hat Jahwe, dein Gott, getan; der Gott, der schon zu Abraham, Isaak und Jakob gesprochen hat.

Es gibt nur den Einen Gott, keinen zweiten und keinen dritten. Auch der Apostel Paulus schreibt: *“Wir wissen, daß es keinen Götzen gibt in der Welt und keinen Gott als den einen”* (1.Kor.8,4)

Also, das Sch'ma ist Evangelium (Frohe Botschaft) und nicht Gesetz. Gottes Erwählung und Liebe geht hier allem voraus. Freilich ergibt sich daraus die Aufforderung: *“Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben.”* Hören und Gehorchen sind ein Zwillingsspaar. Sie bedingen einander. Wer hört, gehorcht; wer gehorcht, hat vorher gehört. Wenn die beiden auseinandergerissen werden, gereicht es dem Menschen zum Schaden. Das ist schon an dem ersten Menschenpaar abzulesen. Gott hatte gesagt: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, bloß nicht von dem Baum der Erkenntnis. Der Mensch hat das gehört, aber er hat nicht gehorcht. Stattdessen hat er sein Ohr der Verführung geliehen. Das führte zur Trennung vom Schöpfer.

Als Jesus nach dem höchsten Gebot gefragt wurde, hat er das Glaubensbekenntnis Israels zitiert: *Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein. Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.* Die Nächstenliebe hat er gleich hinterher geschickt: *Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.*

Die Erfüllung des ersten Gebotes gemäß dem Sch'ma geschieht als Liebe zu Gott und als Liebe zum Nächsten. So wirkt sich der Gehorsam gegen den liebenden Gott aus.

Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit aller Kraft – also der ganze Mensch ist gefordert. Schon das belegt, daß es hier nicht um Gefühle geht.

Der Wille und der Verstand des Menschen sind gefodert. Eine Entscheidung muß gefällt werden. Der gläubige Mensch wird beschworen, Gott die Treue zu halten. Die Bindung an Gott soll ein durch Liebe geprägtes Verhältnis sein. Beim Gottesverhältnis geht es um eine Lebenshaltung. Diese Haltung soll den ganzen Menschen prägen, sein Denken, sein Fühlen, sein Handeln.

Wer an den Einen Gott glaubt, ist gehalten den Glauben weiterzugeben: Du sollst diese Worte deinen Kindern einschärfen und davon reden. Hier haben wir deutlich den biblischen Auftrag an Vater und Mutter. Also auch hierbei geht es nicht um Befindlichkeit, sondern Verstand und Wille sind gefordert. Den Nachkommen das höchste Gebot einschärfen, ist auch Ausdruck der Liebe zu Gott. Wie falsch doch heutige Eltern liegen, die sagen: Ich habe zwar mein Kind taufen lassen, aber beeinflussen will ich es nicht.

Du Mensch, du Christ, freilich sollst du deine Kinder beeinflussen, und zwar so, daß sie den Einen Gott lieben und ihm dienen! Das höchste Gebot fordert es von dir. Und im übrigen hast du das bei der Taufe versprochen.

Wie aber geschieht „einschärfen“? Durch Auswendiglernen, Eintrichtern, Pauken? Das kann dabei durchaus eine Rolle spielen. Doch ebenso von Bedeutung wird das Vorleben sein. Also, sei deinen Kindern ein Vorbild! »Einschärfen« - das ist das Gegenteil unserer heutigen Laxheit. In vielen Häusern herrscht eine Gleichgültigkeit in der religiösen Erziehung vor. Das ist mit der Bibel nicht zu rechtfertigen.

Liebe Gemeinde, Glaube kann nicht nur, Glaube muß gelernt werden. Das Wort nicht nur zu Herzen nehmen, sondern tradieren, weitergeben. Dabei sind immer wiederkehrende Rituale eine Hilfe.

Auch davon handelt dieser Bibelabschnitt. Dem Israelit wird nahegelegt, das gehörte Wort an seine Hand zu binden, zwischen den Augen zu tragen und auf die Türpfosten zu schreiben. Der fromme Jude hat das wörtlich befolgt. Er trägt Gebetsriemen (Tefilin) um den Arm, eine kleine Kapsel an der Stirn und an der Tür ist auch eine Kapsel (Mesusa) befestigt. In der Kapsel befindet sich eine kleine Pergamentrolle, worauf dieses Glaubensbekenntnis aufgeschrieben ist.

Eine Mesusa weist darauf hin, daß die Bewohner sich bemühen, nach den Vorschriften der Tora (des Gesetzes) zu leben. Wer durch den Türrahmen geht, berührt die Kapsel, und weiß sich damit an den einen Gott erinnert und auf ihn ausgerichtet. Diese Symbolik zeigt an, daß Religion nicht Privatsache für das Kämmerlein ist; im Gegenteil, das Bekenntnis zum ersten Gebot gilt für den Alltag, in der Öffentlichkeit, und auch in der Familie zu Hause.

Mit den Tefilin und der Mesusa läßt sich der Israelit an die Gottesliebe erinnern: nämlich daß Gott sein Volk liebt, und das Volk seinen Gott zu lieben hat.

Auch im zwischenmenschlichen Bereich werden Zeichen der Freundschaft und der Liebe öffentlich getragen. Kettchen, Ringe, Bänder sind Ausdruck hierfür. Vor Jahren haben Jugendliche Freundschaftsbänder um das Handgelenk

getragen. Sie wiesen darauf hin, daß einer den anderen mochte. Die Bänder wurden ausgetauscht und verschenkt. Einer hat dem anderen auf diese Weise seine Zuneigung kundgetan. Freundschaftsbänder also als Zeichen der Liebe zueinander. Die Liebe sucht Wege, sich zu äußern, sie will öffentlich werden. (Wolfgang Petry, der Sänger, hatte seinen ganzen Unterarm mit solchen Bändern belegt und bei seinen Konzerten öffentlich gezeigt. Seine Fans haben's ihm gedankt.)

Liebe Gemeinde, haben wir auch Erinnerungszeichen für die Gottesliebe? Ja, freilich haben wir solche. Und Menschen haben sogar das Bedürfnis danach. Ein Engelbild im Haus, ein goldenes Kettchen um den Hals, die betenden Hände auf dem Schrank, das Fischzeichen am Auto sind solche Erinnerungszeichen. Aber auch die Taufkerze, der Konfirmationsspruch, die Initialen C+M+B an der Haustür (Caspar, Melchior, Balthasar, bzw christus mansionem benedicat = Christus segne dieses Haus). Und nicht zu vergessen die Tischgebete, das Gesangbuch, die Bibel, der Kleine Katechismus. Gerade vom Letzteren hatte Luther die Erwartung »wie ein Hausvater dasselbige seinem Gesinde aufs einfältigste vorhalten soll«. Auch mit diesen Erinnerungszeichen können wir Zeugnis für den Einen Gott ablegen. Es sind richtige Marken- und Merkzeichen, an denen ein Christ als Zeuge zu erkennen ist und die Gemeinde als christliche identifiziert wird.

Eine Besonderheit am Sch'ema Jisrael in der hebräischen Fassung ist, daß der letzte Buchstabe des ersten und letzten Wortes zusammengesetzt ein neues Wort ergibt, das Zeuge bedeutet.

Du Israelit sollst Zeuge für deinen Einen Gott sein.

Sch'ma Jisrael adonaj elohenu adonaj echad.

Du Christ hast nicht minder diese Aufgabe.

Amen.